



**Was ist neu in der medikamentösen Therapie?
Wir halten Sie auf dem Laufenden mit Berichten von Kongressen und Symposien der pharmazeutischen Industrie.**

Atemwegsinfektionen & Co.

„Top-10-Ratschläge zur Antibiotikatherapie“ verabschiedet

— Antibiotikaresistente Keime sind weltweit auf dem Vormarsch. Auch wenn die Situation in Deutschland noch vergleichsweise günstig ist, muss dringend etwas gegen den unkritischen Einsatz von Antibiotika getan werden.

Jeder Versicherte hat 2010 im Durchschnitt 5,1 Tage eine Antibiotikatherapie erhalten, erläuterte Helmut Schröder, Wissenschaftliches Institut der AOK (WiDO) in Berlin. Mit Abstand am häufigsten bekamen Kinder unter fünf Jahren (70% im Jahr 2010!) Antibiotika verordnet. Auch bei Erkältungskrankheiten, die fast immer durch Viren verursacht sind, werden viel zu oft Antibiotika eingesetzt. In diesem Zusammenhang wies Priv.-Doz. Dr. Wolfgang Kamin, Hamm, darauf hin, dass es im Kindergartenalter sechs bis acht Infektionen

pro Jahr gibt. „Irgendwann verliert die Mutter die Nerven – und der Therapeut auch.“

Unter der Federführung von Prof. Franz Daschner, Freiburg, haben Experten aus Klinik, Praxis und Institutionen einfache „Top-10-Ratschläge zur Antibiotikatherapie“ erarbeitet, um die ungerechtfertigte Verordnung von Antibiotika einzudämmen und Fehler zu vermeiden. Darin heißt es z. B.: „Ein Antibiotikum ist kein Antipyretikum. Fieber allein ist keine Indikation für eine Antibiotikatherapie.“ Wichtig auch der Hinweis, vor jeder Antibiotikatherapie den Versuch eines Erregernachweises zu machen.

Alternativ: Pflanzliche Antiinfektiva

Besonders betont wird, dass die meisten akuten Infektionen der oberen und unteren Atemwege durch Viren verursacht werden.

Ganz klar: „Antibiotika sind in diesen Fällen nicht indiziert.“ Ausgiebig wurde über den Einsatz pflanzlicher Arzneimittel mit antiinfektiven Eigenschaften (z. B. Wurzelextrakt aus Pelargonium sidoides, Umckaloabo®, Fa. Spitzner) als Alternative diskutiert. Dem trägt der letzte Ratschlag Rechnung: „Bei leichten und mittelschweren Infektionen der Atemwege sollten möglichst Phytopharmaka mit dafür belegter Wirksamkeit eingesetzt werden.“

Die endgültige Fassung der Ratschläge soll demnächst unter www.viamedica-stiftung.de allgemein zugänglich sein.

- Dr. Ulrike Wepner, München
Quelle: Expertengespräch „Antibiotikaverbrauch und Antibiotikaresistenz in Deutschland“, Frankfurt am Main, September 2011 (Veranstalter: viamedica – Stiftung für eine gesunde Medizin, Freiburg)

Impflücken in der Praxis

Fragen Sie Ihre Patienten regelmäßig nach ihrem Impfschutz!

— Bei Impfungen ist zu unterscheiden, ob diese generell erforderlich sind oder ob aufgrund einer besonderen Gefährdung eine spezielle Indikation besteht. „Während die Standardimpfungen eine Pflicht in der Hausarztpraxis darstellen, sind die Indikationsimpfungen als eine Art Kür anzusehen“, sagte Prof. Klaus Wahle, Münster. Zu den von der STIKO empfohlenen Standardimpfungen gehört auch die HPV-Impfung junger Mädchen. Hier ist die Durchimpfungsrate nach Wahle noch völlig unzureichend.

Das läge u. a. daran, dass junge Menschen nur selten zum Arzt gehen. 9- bis

17-Jährigen sollten einmal den Impfausweis vorweisen. „Ein großer Teil der Jugendlichen hat beispielweise keinen vollen Impfschutz gegen eine Hepatitis B“, betonte Wahle.

Eine zweite Patientengruppe, die besonderer Aufmerksamkeit bedarf, sind ältere Menschen. Alle Personen jenseits des 60. Lebensjahres sollten regelmäßig gegen Influenza geimpft werden, und es ist auch an die Pneumokokken-Impfung zu denken.

Die berufliche Tätigkeit kann Anlass zu einer Indikationsimpfung sein, z. B. wenn jemanden viel mit anderen Menschen zu

tun hat wie Lehrer oder Taxifahrer. Sie sollten u. a. gegen Influenza geimpft sein. Angehörige medizinischer Berufe sollten konsequent gegen Tetanus und Diphtherie sowie gegen Poliomyelitis, Masern, Mumps und Röteln geschützt werden. „Diese Personengruppe braucht außerdem eine Impfung gegen die Hepatitis A und B sowie gegen die Influenza, gegen die Pertussis und gegen Varizellen“, so Wahle.

- Christine Vetter
Quelle: Symposium „Impfungen in der internistischen Praxis“, DGIM-Kongress, Wiesbaden, Mai 2011 (Veranstalter: GlaxoSmithKline)